



KSBB

Kirchliche Sammlung um Bibel und Bekenntnis in Bayern



Die Bundesschlüsse von Adam bis Jesus

Von Benjamin Kilchör

Die Bundesschlüsse von Adam bis Jesus

«Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein». Diese Aussage aus dem Mund Gottes findet sich in verschiedenen Varianten in der ganzen Bibel, zum ersten Mal in 2. Mo 6,7, als Gott Mose seinen Namen Jahwe offenbart, zum letzten Mal am Ende der Johannesoffenbarung (Offb 21,3). In der Forschung nennt man sie die «Bundesformel». Sie sagt die gegenseitige Zugehörigkeit von Gott und Volk aus.

Ein Bund ist zunächst einmal ein Vertrag. Er kann zwischen zwei Menschen geschlossen werden, beispielsweise als Ehebund, er kann auch eine politische Dimension haben. Im Folgenden gehe ich kurz durch die wichtigsten Bundesschlüsse der Bibel und beleuchte einige Aspekte.

1. Der Adamsbund

In der Bibel ist zum ersten Mal nach der Sintflut von einem Bund die Rede, den Gott mit Noah schließt. Allerdings spricht der Prophet Hosea mit Blick auf Adam von einem Bund. Hosea wirkte zur Zeit, als das Nordreich Israel unterging und in Hos 6,7 wird über dieses Nordreich gesagt: «Sie aber, wie Adam übertraten sie einen Bund, damals fielen sie von mir ab». In der neueren Auslegungsgeschichte hat sich irrtümlicherweise die Deutung durchgesetzt, Adam meine hier eine Ortschaft am Jordan, die in der Bibel ein einziges Mal (Jos 3,16) erwähnt wird und man wisse nicht, was dort geschehen sei. Doch Hosea bezieht sich auf den Bundesbruch Adams in 1. Mo 3.

Wie sieht der Bund zwischen Gott und Adam aus? Biblische Bundesschlüsse lassen sich immer in einem Dreieck beschreiben: Gott, Mensch/Volk und Land. Beim Adamsbund ist Adam der Mensch, der Garten Eden das Land. Gott setzt Adam als sein Ebenbild, d.h. als Repräsentant seiner Herrschaft und Herrlichkeit, als sein Statthalter, in den Garten Eden. Er

bildet Adam aus Adamah («Erdboden») und haucht ihm seinen Lebensatem, seinen Geist, ein. Die Gabe des Geistes ist in der ganzen Bibel ein zentrales Element des Bundesschlusses. Im Bundesschluss erinnert Gott Adam zuerst daran, was er ihm gegenüber für Wohltaten erweist:

«Siehe, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen zu eurer Speise» (1. Mo 1,29).

Damit ist ein weiteres Thema eingeführt, das uns durch die Bundesschlüsse begleiten wird: Die Bundesgemeinschaft zwischen Gott und dem Menschen findet ihren tiefsten Ausdruck immer in der Mahlzeit. Gott lädt den Menschen an seinen Tisch ein. Auf das, was Gott dem Menschen gewährt, folgen sodann die Bundesbestimmungen. Gesetz gehört in der Bibel immer mit Land zusammen. Gott gibt dem Menschen Land und gibt dann ein Gesetz, das in diesem Land gilt. Das Halten des Gesetzes bringt Leben, das Brechen des Gesetzes Tod.

«Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Schlechten sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du davon isst, musst du des Todes sterben» (1. Mo 2,16-17).

Wir kennen die Geschichte, wie Adam und Eva den Bund gebrochen haben. Die Folge davon ist, dass sie die Gabe des Landes verlieren: Sie werden aus dem Garten Eden hinausgetrieben dahin, wo Disteln und Dornen wachsen.

Die Geschichte von Adam und Eva hilft uns, eine Art «Karte» zu zeichnen, mit der wir die Bundesschlüsse verstehen können. Es braucht drei unterteilte Räume: Zuerst die Gegenwart Gottes, das ist Eden, der Ort, wo Gott thront, das Allerheiligste. Vom Thron Gottes geht der Bundesschluss aus, zu dem auch das Gesetz gehört. Dann folgt das Land, das Gott dem Menschen im Bund gewährt: Es ist das heilige Land, hier der Garten. Das Gesetz, das vom Allerheiligsten ausgeht, gilt für dieses Land. In diesem Land schenkt Gott dem Menschen Leben, Symbol dafür ist der Baum des Lebens, aber überhaupt die Bäume mit ihren Früchten und alles Getreide. In Israels Heiligtum ist der Lebensbaum in der Menora abgebildet, das Getreide in den Schaubrotten, die auf dem Schaubrottisch liegen als Zeichen dafür, dass das heilige Land der Ort der Tischgemeinschaft Gottes mit dem Menschen ist. Der dritte Raum ist der Raum des Todes, die Wüste, da, wohin man vertrieben wird, wenn man nicht mehr im heiligen Land sein darf. In Israels Heiligtum ist es der Vorhof, wo als Zeichen des Todes der Altar und das eiserne Meer stehen. Die ganze Bundestheologie ist damit im Tempel abgebildet.

2. Der Noahbund

In der Sintflut wird das ganze Land, das Gott dem Menschen gegeben hat, im Meer begraben, es ist eine Umkehrung der Schöpfung. Die Sintflut endet, als Gott erneut seinen Geist aussendet:

«Da gedachte Gott an Noah ... und ließ Geist über die Erde kommen, und die Wasser fielen» (1. Mo 8,1).

Nachdem Noah und seine Familie die Arche verlassen haben, schließt Gott mit Noah und seinen Nachkommen einen Bund. Das Gegenüber Gottes ist die ganze Menschheit, die ganze Erde ist den Menschen als Land gegeben. Wie Adam wird auch Noah zum Gärtner, zum «Mann der Adamah», indem er den ersten Weinberg anpflanzt. Wieder hat Gott seinem Bundespartner den Tisch gedeckt:

«Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich es euch alles gegeben» (1. Mo 9,3)

Das Gesetz, das für die ganze Erde gilt:

«Allein esst das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem sein Leben ist! Auch will ich euer eigen Blut, das ist das Leben eines jeden unter euch, rächen und will es von allen Tieren fordern und will des Menschen Leben fordern von einem jeden Menschen. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.»

Der Bogen in den Wolken, Symbol des niedergelegten Pfeilbogens Gottes, wird zum Bundeszeichen dafür, dass Gott die Erde nicht mehr durch eine Flut zerstören wird.

Der Bundesbruch kommt mit dem Turmbau zu Babel. Wie Adam und Eva aus dem Garten Eden vertrieben wurden, zerstreut Gott nun die Menschen in alle Länder.

3. Der Abrahamsbund

Der Abrahamsbund ist in einer Hinsicht besonders:

«An diesem Tage schloss der HERR einen Bund mit Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben, von dem Strom Ägyptens an bis an den großen Strom Euphrat» (1. Mo 15,18).

Auch hier haben wir das Dreieck von Gott, Mensch (Abraham) und Land (Kanaan). Doch Abraham bekommt das Land nicht, sondern nur die Verheißung. Während Adam und Noah das Land bekommen – zusammen mit dem Segen, fruchtbar zu sein und sich zu vermehren –, hat sich Abraham bis ins hohe Alter nicht vermehrt, seine Frau ist unfruchtbar, und das Land bekommt er auch nicht. Darum wird ihm auch kein Gesetz gegeben, das im Land gültig ist. Der Bund ist geschlossen, von Gottes Seite her aber als Verheißung, von Abrahams Seite her auf Glauben hin: «Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit» (1. Mo 15,6).

Ein Gebot gibt Gott dem Abraham aber doch noch:

«Das aber ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Geschlecht nach dir: Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden; eure Vorhaut sollt ihr beschneiden. Das soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch» (1. Mo 17,10-11).

Die Symbolik der Beschneidung kann man am besten verstehen, wenn man 3. Mo 19,23-25 liest:

«Und wenn ihr kommt in das Land und pflanzt allerlei Bäume zur Nahrung, dann sollt ihr unbeschnitten lassen ihre Frucht als Vorhaut. Drei Jahre sollen sie euch unbeschnitten sein, sie dürfen nicht gegessen werden. Und im vierten Jahr soll all ihre Frucht eine heilige Festgabe für Jahwe sein. Und im fünften Jahr sollt ihr essen ihre Frucht, um für euch ihren Ertrag zu vermehren. Ich bin Jahwe, euer Gott».

Hier ist von der Beschneidung der Bäume nach der Landnahme die Rede. Drei Jahre lang sollen sie unbeschnitten bleiben, dann folgt die Beschneidung der «Vorhaut», die Erstlingsfrucht, die Jahwe gegeben wird. Und erst nachdem Jahwe diese Vorhaut empfangen hat, darf ab dem fünften Jahr die Frucht gegessen werden. Abgesehen davon, dass es auch hier wieder darum geht, dass Gott an seinen Tisch einlädt, würde ich v.a. zwei Dinge betonen: 1. Es besteht eine symbolische Verbindung zwischen dem männlichen Glied und den Bäumen im verheißenen Land. Beide stehen für Fruchtbarkeit und Leben, das männliche Glied in Bezug auf den Menschen, die Bäume in Bezug auf das Land. Da Abraham das Land nur der

Verheißung nach bekommt, ist die Beschneidung der Vorhaut ein Zeichen des Versprechens, dass die Nachkommenschaft einmal ein Land empfangen wird, das es dann zu «beschneiden» gilt. 2. Die Beschneidung bringt auch das Verhältnis von Gott zum Menschen zum Ausdruck, wie Gott deutlich in 3. Mo 25,23 formuliert: «Das Land ist mein und ihr seid Fremdlinge und Beisassen bei mir». Die Beschneidung der Erstlingsfrüchte zeigt, dass das Erste Gott gehört und alle Früchte, die danach gegessen werden dürfen, aus seiner Hand kommen. Die Beschneidung der Vorhaut steht stellvertretend für den Erstgeborenen, der eben nicht Gott geopfert werden soll, sondern «behalten» werden darf. Durch die Beschneidung wird aber zum Ausdruck gebracht, dass auch die Menschen Gott gehören und jedes neue Leben ein Geschenk aus seiner Hand ist.

Da der Abrahamsbund auf Verheißung hin geschlossen wird, gibt es keinen Bundesbruch, sondern eine Erfüllung des verheißenen Bundes im Sinaibund, von dem schon bei der Berufung Moses betont wird, dass Mose berufen wird, weil Gott nun die Abrahamsverheißung erfüllen wird.

4. Der Sinaibund

Im Sinaibund wird nun Israel als Volk Gottes konstituiert. Gott erinnert das Volk an seine Wohltaten, besonders daran, dass er sie aus dem Sklavenhaus in Ägypten geführt hat. Er verspricht die Gabe des Landes und gibt dem Volk ein Gesetz. Nicht Mose, sondern das Volk ist Bundespartner Gottes, doch dieses Volk bestimmt Mose dazu, als Mittler mit Gott zu «verhandeln». Das Allerheiligste ist die Spitze des Sinai, der Berg ist das heilige Land, das Volk bleibt aber unten am Berg und nur Mose geht in die Gegenwart Gottes. Dort empfängt er die Tafeln des Bundes und auch das Gesetz, das er dann selbst in das Buch des Bundes schreibt. Als Abbild des Sinai wird die Stiftshütte angefertigt. So wie Mose auf dem Sinai in die Herrlichkeit Gottes eintrat, woraufhin sein Angesicht glänzte, so soll Aaron als Hohepriester einmal im Jahr in die Herrlichkeit Gottes eintreten. Auch sein Angesicht soll glänzen durch Salbung mit dem Salböl. In der Stiftshütte bleibt in gewissem Sinne das einmalige Sinaiereignis liturgisch gegenwärtig, der Sinai reist mit dem Volk mit, das Volk ist immer am Sinai.

Zwar ist Mose allein auf den Berg gestiegen, um die Tafeln des Bundes und das Gesetz in Empfang zu nehmen. Doch nach dem eigentlichen Bundesschluss steigt er nochmals zusammen mit den Priestern und siebenzig Ältesten auf den Sinai, so dass also die Priesterschaft

und das Volk repräsentiert sind. Ich lese die ganze Passage für die biblische Bundestheologie zentral (2. Mo 24,3-11):

Mose kam und sagte dem Volk alle Worte des HERRN und alle Rechtsordnungen. Da antwortete das Volk wie aus einem Munde: Alle Worte, die der HERR gesagt hat, wollen wir tun.

Da schrieb Mose alle Worte des HERRN nieder und machte sich früh am Morgen auf und baute einen Altar unten am Berge und zwölf Steinmale nach den zwölf Stämmen Israels und sandte junge Männer von den Israeliten hin, dass sie darauf dem HERRN Brandopfer opferten und Dankopfer von jungen Stieren.

Und Mose nahm die Hälfte des Blutes und goss es in die Becken, die andere Hälfte aber sprengte er an den Altar. Und er nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volks. Und sie sprachen: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun und darauf hören.

Da nahm Mose das Blut und besprengte das Volk damit und sprach: Seht, das ist das Blut des Bundes, den der HERR mit euch geschlossen hat aufgrund aller dieser Worte.

Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels hinauf und sahen den Gott Israels. Unter seinen Füßen war es wie eine Fläche von Saphir und wie der Himmel, wenn es klar ist. Und er reckte seine Hand nicht aus wider die Edlen Israels. Und als sie Gott geschaut hatten, aßen und tranken sie.

Nur kurz möchte ich die Bedeutung des Blutes thematisieren: Das Wichtigste ist schon im Noahbund gesagt: Erstens darf das Blut nicht gegessen und getrunken werden, weil im Blut das Leben ist. Zweitens muss das Vergießen von Menschenblut mit Blut gesühnt werden, weil der Mensch nach dem Bild Gottes geschaffen ist. Das hebräische Wort für «Sühne» hat zwei Bedeutungsaspekte. Zum einen bedeutet es «bedecken». Blut sühnt, weil es durch Besprengen, Anstreichen etc. den Tod mit Leben bedeckt. Das mit Blut besprengte Volk wird unter das Zeichen des Lebens gestellt. Zum andern bedeutet es auch «loskaufen»: Leben um Leben. Blutschuld kann nur mit Blut beglichen werden (die Alternative wäre eine Geldzahlung!). Im Opfer identifiziert sich der Opfernde mit dem Opfertier. Das Blut des Opfertiers ist sein eigenes Blut, das vergossen wird. Letztlich geht es um einen Tausch von Tod und Leben. Im Bundschluss nimmt Gott von seinem Volk den Tod hinweg und schenkt ihm das Leben. Das Wort vom Blut des Bundes, den der HERR mit seinem Volk geschlossen

hat, wird Jesus bei der Einsetzung des Abendmahls zitieren. Gerade in diesem Zusammenhang ist besonders zu beachten, dass Mose zusammen mit Repräsentanten der Priesterschaft und des Volkes nochmals auf den Sinai steigt, wo sie kein Gesetz und keine Worte empfangen, sondern nur zwei Dinge sind gesagt: Sie schauen den Gott Israels und danach halten sie eine Mahlzeit. Das zeigt wiederum: Der Bundschluss hat seinen Höhepunkt in der Einladung des Vasallen an den Tisch Gottes.

Wie beim Abrahambund wird auch hier der Bund zu einem Zeitpunkt geschlossen, als Israel das Land noch nicht bekommen hat. Erst die Befreiung aus Ägypten hat stattgefunden. Das Gesetz hat seinen Geltungsbereich im verheißenen Land, die Formulierung «wenn ihr in das Land kommt» findet sich so oder ähnlich immer wieder. Zwischen den Bundschluss und die Landnahme fügt sich aber die Wüstenwanderung mit ihrer Lagerordnung. Ist ein Land verheißen, in dem Milch und Honig fließen, so versorgt Gott sein Volk in der Wüste mit dem Himmelsbrot Manna und mit Wachteln sowie mit Wasser aus dem Felsen. Die Wüste als Ort, wohin schon Adam vertrieben wurde – Mose wird beim Dornbusch berufen – wird zum Ort der Prüfung und v.a. des Einübens in Gottes Gesetz. Auf der Wüstenwanderung sollen die Israeliten innerhalb der Lagerordnung schon das Leben nach dem Gesetz einüben, das dann im verheißenen Land gelten wird. Schon in der Wüste kann es darum zum Bundesbruch kommen, was dazu führt, dass die erste Generation (inklusive Mose!) mit Ausnahme von Josua und Kaleb gar nicht ins verheißene Land kommt.

5. Der Davidsbund

Der König Israels ist der Repräsentant des Volkes, und so steht der Davidsbund nicht neben, sondern innerhalb des Sinaibundes. Das Land, das Gott dem davidischen König gibt, ist der Zion, der inmitten des dem Volk gegebenen Landes steht. Der davidische Bundschluss findet in 2. Sam 7 statt, wird dort aber nicht als Bund bezeichnet, sondern innerhalb des Samuelbuches erst in 2. Sam 23,5 im Rückblick, v.a. dann aber auch in den Propheten und Psalmen. So heißt es in Ps 89,4:

«Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten, ich habe David, meinem Knecht, geschworen: Ich will deinem Geschlecht festen Grund geben auf ewig und deinen Thron bauen für und für.»

Der Davidsbund wird in zwei Etappen gebrochen. Schon sein Sohn Salomo kommt auf Abwege und unter seinem Enkel Rehabeam bricht dann das Großreich Israel in zwei Teile, und Gott sagt durch seinen Propheten Ahija zu Jerobeam:

«Siehe, ich will das Königtum aus der Hand Salomos reißen und dir zehn Stämme geben – einen Stamm soll er haben um meines Knechts David willen und um der Stadt Jerusalem willen, die ich erwählt habe aus allen Stämmen Israels» (1. Kön 11,31-32).

Endgültig kommt das davidische Königtum mit der Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier zu einem Ende. Der letzte davidische König, Zedekia, muss mit ansehen, wie alle seine Söhne – seine Nachkommenschaft – vor seinen Augen getötet werden. Danach wird Zedekia geblendet und nach Babylon deportiert.

6. Der Bund bei den Schriftpropheten

Mit Amos und Hosea, dann auch Jesaja und Micha treten die ersten Schriftpropheten im Zusammenhang mit dem Untergang des Nordreichs im 8. Jahrhundert auf. Amos verkündet, dass das Volk reif ist zum Ende und stimmt die Totenklage an. Hosea vergleicht diesen Bundesbruch in 6,7 mit dem Bruch des Adamsbundes. Er kehrt die Bundesformel um: Israel soll nicht mehr Gottes Volk sein und Gott will nicht mehr ihr Gott sein. Weil Gott seinen Bund am Sinai mit dem ganzen Volk geschlossen hat, wird in den Schriftpropheten nicht nur der König angesprochen, sondern bei der Aufkündigung des Bundes spricht Gott das Volk in seiner Gesamtheit an. Der Prophet Jesaja ruft die Bundeszeugen des Sinaibundes (5. Mo 30,19) an:

«Höret ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HERR redet! Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen!» (Jes 1,2).

So sind die Propheten letztlich Verkündiger von Gottes Gericht. Gerade bei Jesaja geht das so weit, dass er berufen wird, um das Herz des Volkes zu verstocken und ihre Ohren taub zu machen und ihre Augen blind, damit sie nicht sehen mit ihren Augen, nicht hören mit ihren Ohren und nicht verstehen mit ihrem Herzen und sich nicht bekehren und genesen (Jes 6,10). Als Jesaja fragt, wie lange er das tun muss, antwortet Gott: «Bis die Städte wüst werden, ohne Einwohner, und die Häuser ohne Menschen und das Feld ganz wüst daliegt. Denn der HERR wird die Menschen weit wegtun, so dass das Land sehr verlassen wird» (Jes 6,11-12).

Der Abrahams-, der Sinai- und der Davidsbund werden alle zusammen aufgekündigt.

7. Der neue Bund bei den Schriftpropheten

Den Verstockungsauftrag bei Jesaja kann man so verstehen, dass es kein Zurück gibt: Der Bund ist aufgekündigt, die totale Zerstörung kommt, und es gibt keine Umkehr mehr. Das «Bis» kann man aber auch so verstehen, dass dann, wenn dieses Gericht vollzogen ist, die Verstockung aufgehoben wird. In der Tat spricht Jesaja wenige Kapitel später von einem Stumpf – einem abgehauenen Baum, aus dem ein neuer Zweig hervorstößt: «Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN» (Jes 11,1-2). Es sind letztlich die beiden Propheten, die Zeitzeugen sind der Zerstörung Jerusalems und des Tempels, der Zerstreuung Israels in alle Welt, der Auslöschung der davidischen Königslinie, die einen neuen Bund ankündigen: Jeremia und Hesekiel.

Jer 33,20-22 kann als kleine alttestamentliche Bundestheologie gelesen werden:

«So spricht der HERR: Wenn mein Bund mit Tag und Nacht aufhörte, dass nicht mehr Tag und Nacht sind zu ihrer Zeit, so würde auch mein Bund aufhören mit meinem Knecht David, dass er keinen Sohn mehr hat zum König auf seinem Thron, und mit den Leviten, den Priestern, meinen Dienern.

Wie man des Himmels Heer nicht zählen noch den Sand am Meer messen kann, so will ich mehren das Geschlecht Davids, meines Knechts, und die Leviten, die mir dienen.»

Davidsbund und Priesterbund (den ich hier aus Platzgründen nicht bespreche) sind explizit genannt, der Abrahamsbund ist angesprochen mit dem Heer des Himmels und dem Sand am Meer, beides Elemente der Abrahamsverheißung, und alles zusammen – der Abrahamsbund mit dem Davidsbund und dem Priesterbund – wird schöpfungstheologisch im Bund mit Tag und Nacht verankert. Das bedeutet: Trotz des totalen Scheiterns bleibt alles in Kraft.

Der neue Bund, den die Propheten ankündigen, ist nicht eine Ablösung der alttestamentlichen Bundesschlüsse, sondern eine neue Qualität ihrer Erfüllung. Die Rede von altem Bund und neuem Bund sollte nicht in Kategorien des Gegensatzes und der Verwerfung des Alten

verstanden werden, sondern in Kategorien der Kontinuität und Erfüllung, wenn auch durch das Gericht hindurch.

Die bekannteste Formulierung des neuen Bundes findet sich in Jer 31,31-34:

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;

sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.

Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den HERRN!, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Wenn es hier heißt, dass der Bund nicht so sein wird wie der mit den Vätern, so sollte man das nicht als Diskontinuität missverstehen. Denn der Inhalt des Bundes ändert sich nicht: «Sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein». Auch das Gesetz ändert sich nicht: «Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben». Das Einzige, was sich ändert, ist der Ort, wo das Gesetz aufbewahrt wird. Im alten Bund war das die Bundeslade im Allerheiligsten mit den Steintafeln. Im neuen Bund wird es das Herz der Menschen sein.

Hesekiel schreibt, wie dies geschehen soll (Hes 36,26-28):

«Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.

Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

Und ihr sollt wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, und sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein.»

Die Kontinuität ist hier noch deutlicher: Neben der Bundesformel auch der explizite Verweis auf die Landverheißung der Väter. Nach dem zitierten Text folgt eine Ankündigung der

Fruchtbarkeit des Landes mit Korn, Früchten auf den Bäumen und Ertrag auf dem Felde, bis man sagen wird, dass das einst verwüstete Land wieder wie der Garten Eden ist. Wieder ist das Volk Gottes im Bundesschluss an den Tisch Gottes eingeladen.

Nicht der Inhalt des Bundes ist also das Neue, sondern das Material des Bundesdokumentes: Fleisch statt Stein, Herz statt Tafel. Und zwar geschieht dies durch den Geist. Indem der Geist in die Herzen gegeben wird, werden die Herzen zu Bundesladen. «Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?», fragt Paulus die neutestamentliche Gemeinde.

8. Der neue Bund im Neuen Testament

Jesus setzt den Neuen Bund im Abendmahl ein. Im Zentrum des Bundesschlusses steht die Tischgemeinschaft mit Gott. Jesus zitiert aus 2. Mo 24, wenn er sagt: «Das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden» (Mt 26,28). Nach dem Pfingstereignis und der Heilung eines Gelähmten im Tempel sagt Petrus zum Volk:

«Ihr seid Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott geschlossen hat mit euren Vätern» (Apg 3,25).

Er macht damit nochmals die Kontinuität zum alttestamentlichen Bund deutlich. Wenn diese Kontinuität besteht, gibt es aber einige Fragen zu klären.

1. Wer ist der Bundespartner Gottes im neuen Bund? Die neutestamentliche Antwort darauf lautet nicht, dass die Gemeinde Israel als Gottes Bundesvolk abgelöst hat, sondern dass die Gläubigen aus den Heiden zur Gemeinde hinzugefügt wurden und zwar «in Christus». Paulus schreibt:

«Denkt daran, dass ihr, die ihr von Geburt einst Heiden wart und Unbeschnittene genannt wurdet von denen, die äußerlich beschnitten sind, dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremde außerhalb des Bundes der Verheißung; daher hattet ihr keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst Ferne wart, Nahe geworden durch das Blut Christi» (Eph 2,11-13).

2. Welches Land schenkt Gott seinem Bundespartner? Paulus schreibt in Röm 8,23, wo es um die Hoffnung auf die neue Schöpfung geht, dass wir den «Geist als Erstlingsgabe» haben. In

Eph 1,14 bezeichnet er den Heiligen Geist als «Unterpand unseres Erbes». Das Land ist noch nicht gegeben, sondern verheißen. Wir haben aber ein Unterpand, eine Erstlingsgabe dieses Landes empfangen, das ist der Heilige Geist. So sind wir in der Taufe, in der wir den Geist empfangen haben, «beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht» (Kol 2,11). Das Land, das uns verheißen ist, ist die neue Schöpfung und weil der Geist uns inwendig erneuert, ist er die Erstlingsgabe dieser neuen Schöpfung. In der Auferstehung des Leibes werden wir ganz an ihr teilhaben.

3. Welches Gesetz gilt in diesem Land? Hier könnte man mit Paulus sagen: «Das Gesetz des Geistes»:

«Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich freigemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes» (Römer 8,2).

Man könnte auch sagen: Das Gesetz dieses neuen Bundes ist die Bergpredigt. Jesus beginnt sie mit folgenden Worten: «Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich». Die Bergpredigt ist das Gesetz derjenigen, denen das Himmelreich verheißen ist. Wir befinden uns wie das Volk Israel auf der Wüstenwanderung zum Verheißenen Land. Das Gesetz Christi, das uns gegeben ist, ist für das Verheissene Land gegeben, aber wir sollen es schon auf dem Weg dahin einüben.

So schließt sich in der biblischen Bundestheologie der Bogen: Johannes sieht am Ende der Offenbarung einen neuen Himmel und eine neue Erde und die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und eine laute Stimme sagt vom Thron Gottes her (Offb 21,3):

«Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.»

Erstveröffentlichung: Benjamin Kilchör, Die Bundesschlüssel von Adam bis Jesus in: Diakrisis – Geistliche Orientierung für bekennende Christen. 43. Jahrgang, Nr. 3, Ansbach 2022, S. 118-131.